

## Die drei Hohberger Kapellen

*Hermann Löffler*

### *Felix-Kapelle auf dem Friedhof in Diersburg*

Die Kapelle hat ihren Namen von Felix Wilhelm Carl Emil Maximilian Hubertus Freiherr Roeder von Diersburg. Sie wurde im Auftrag der Witwe von Baron Felix erbaut.

Baron Felix liegt in der sich unter der Kapelle befindlichen Gruft, ebenso seine Frau Maria Magdalene Luise Freifrau Roeder von Diersburg, geborene Aymard Du Pressoir.

Nachdem Baron Felix am 14.10.1918 in Baden-Baden gestorben war, wurde er zunächst in Baden-Baden beerdigt, weil in Diersburg keine gemauerte Gruft für den Toten zur Verfügung stand.

Nachdem dann die Kapelle mit der Gruft gebaut war, wurde Baron Felix am 5. April 1921 feierlich nach Diersburg überführt und um 10 Uhr nach einem Seelenamt und der Aussegnung in der katholischen Kirche in der Gruft der Felix-Kapelle beigesetzt.

Baron Felix wurde am 26.3.1858 in Karlsruhe geboren und heiratete am 29.1.1887 in Baden-Baden seine Frau Marie Madéleine Louise geb. Aymard Du Pressoir. Sie war die Letzte ihres Geschlechtes und Tochter der Eheleute Jacques Emile Aymard Du Pressoir und Maria Magdalene geb. Hotz. Diese waren die Besitzer des Badhotels „Badischer Hof“ in der Kapuzinerstraße in Baden-Baden. Außerdem waren sie lange Zeit Pächter der Spielbank. Die Familie war katholisch, stammte aus der Picardie in Frankreich, hatte dort Güter und seit alters her das Vorrecht auf einen Kelterplatz (franz. „pressoir“). Nach der Heirat trat Baron Felix zum katholischen Glauben über. Deshalb steht die Kapelle mit der Totengruft auf dem ehemaligen katholischen Teil des Friedhofes Diersburg.

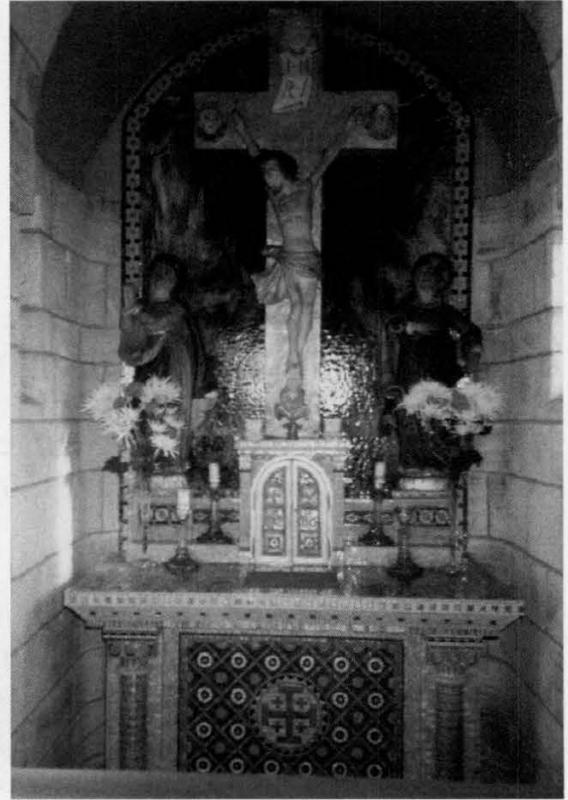
Das Grundstück gehörte Baron Felix und wurde zusammen mit der Kapelle am 9.9.1971 kostenlos an die Gemeinde Diersburg übergeben. Die Übergabe erfolgte durch Georgine Freifrau von Armeln aus Recklinghausen. Sie war Testamentsvollstreckerin über den Nachlass der Witwe von Baron Felix, Maria Luise Freifrau Roeder von Diersburg geb. Du Pressoir.

Baron Felix war lange Zeit Stadtrat in Baden-Baden und hatte viele Ehrenämter inne. Einige sind auf seiner Totentafel in der Felix-Kapelle aufgeführt. Die Villa, die sich Baron Felix und seine Frau im Park des Hotels Badischer Hof bauten, wurde 1964 abgerissen.

In der Felix-Kapelle, in der sich ein kleiner, aber sehr schöner Altar befindet, wird auf zwei Tafeln, die links und rechts an der Wand angebracht sind, auf die Verstorbenen hingewiesen.



*Felix-Kapelle*



*Altar in der Felix-Kapelle*

**Der Text auf der rechten Tafel lautet:**

Hier ruht in Gott Felix Wilhelm Carl Emil Maximilian Freiherr Roeder von Diersburg O.LT.AD. Grundherr zu Diersburg u. Reichenbach. Geheimer Kammerherr SR. Heiligkeit des Papstes, Ehrenritter des Souv. Malteser Ritterordens. Grosskreuz u. Vertreter des Ordens vom Hl. Grab.  
 \* Karlsruhe 26.3.1858 † Baden-Baden 14.10.1918 an Folgen schwerer Erkrankung im Feld.

**Zur Erläuterung:**

Baron Felix erhielt seine militärische Ausbildung von 1872 bis 1876 im Preußischen Kadettenkorps im 4. Garde Grenadier-Regiment Königin. Vorher war er Leibpage der Kaiserin Augusta.

1886 nahm er seinen Abschied vom Militär als Königlich Preußischer Oberleutnant (auf der Grabtafel die Buchstaben O.LT.a.D.

Baron Felix war seit 1885 Grund- und Patronatsherr der Familie Roeder von Diersburg. 1903 wird Baron Felix Stiftungsrat in Baden-Baden.

1904 „Päpstlicher Geheimer Kämmerer“ mit dem Zusatz: „Di sprada e cappa = „Mit Schwert und Mantel.“ Dieser Ehrentitel, der vom Papst prominenten kath. Persönlichkeiten verliehen wurde, verpflichtet die Inhaber, einige Tage im Jahr am päpstlichen Hof im Vatikan Dienst zu tun. Dieser Ehrentitel wurde sehr selten verliehen und wurde von Papst Paul VI. abgeschafft.

1905 wurde Baron Felix Ehrenritter des souveränen Malteser-Ritterordens.

1909 wurde er Großoffizier des Ordens vom Heiligen Grab und im gleichen Jahr wurde ihm die päpstliche goldene Verdienstmedaille „benemerenti“ verliehen.

1911 erhielt er den Päpstlichen Gregoriusorden-Komturkreuz mit Stern.

1912 wurde er Vertreter (Bailli = Vorsteher für einen Ordenbezirk) des Ritterordens vom Heiligen Grabe für Süddeutschland einschließlich Elsass-Lothringen mit Großkreuz. (1 und 3)

In einer Beschreibung zum Dienst von Baron Felix im 1. Weltkrieg heißt es:

„Sollte Baron Felix, wie die Unterlagen andeuten, den ganzen Krieg hindurch gedient haben, so weist dies vor allem auf ein hohes Engagement hin. Vielleicht u. a. auch darauf, dass er als päpstlicher Geheimkämmerer evtl. in Besitz eines Vatikanpasses war und diesem ‚internationalen‘ bzw. neutralen Status unbedingt der ideale Mann war, um Waffenstillstandsverhandlungen und Verhandlungen über den Austausch von Verwundeten, Gefangenen und ähnliches zu führen.“

In einer weiteren Beschreibung seines Kriegsdienstes heißt es:

„Bei Beginn des Krieges – 6. Oktober 1914 – wurde er als Malteser-Ritter einberufen und ging als Delegierter der freiwilligen Krankenpflege nach La-Mere im Westen. März 1915 brachte ihm das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Von Valenciennes aus kam er mit der Armee Mackensen nach Galizien. Er machte den ganzen Vormarsch bis Lublin mit. Der rasche Vormarsch der Armee, in einem durch den Rückzug der Russen verödeten Lande, brachte ungeheure Strapazen und erschütternde seelische Eindrücke. Die Feld- und Kriegslazarette waren meist beisammen an der Front. In den kaum nachgerückten Lazaretten befanden sich oft mehr als 3000 Schwerverwundete, zahllose Sterbende auf Stroh gelagert. Cholera und Ruhr forderten viele Opfer. Auch Freiherr Felix erkrankte an der Ruhr. Nach kurzem Erholungsurlaub in der Heimat wurde er nach Serbien berufen. Im Oktober 1915 in Kragwjewck – 24. Dezember – nach Nisch. 1916 war er wieder im Westen vor Verdun.

1917 kehrte Freiherr Felix, erneut von der in Polen erworbenen Krankheit befallen, in die Heimat zurück. Seine Kräfte versagten und er starb zu Hause in Baden am 14. Okt. 1918, auch ein Opfer des Krieges. Seine sterbliche Hülle ruht in der von seiner Witwe erbauten Grabkapelle – der Heimat seiner Väter.“<sup>1</sup>

Im Freiburger katholischen Gemeindeblatt Nr. 14 vom 4. April 1915 schreibt ein Sanitäter über Baron Felix: „Sein caritatives Werk in großzügigem Stil wurde im Etappengebiet der 7. Armee im Typhus Lazarett Dipy-le-Gres geleistet.

Professor Ulenhut aus Straßburg fasste den kühnen Entschluss, um größere Seuchengefahr aus der Armee fernzuhalten, alle typhuskranken Personen der französischen Zivilbevölkerung aus dem Operations- und Etappengebiet der 7. Armee zu internieren. Die Aufsicht und das Kommando über das in diesem Lazarett arbeitende Sanitätspersonal wurde dem Malteserritter Etappendelegierten Freiherrn Roeder von Diersburg aus Baden-Baden übertragen.

Als er dahin kam, sah er nicht nur die Greise, Frauen und kleine Kinder, sondern er fühlte auch den Schmerz dieser Menschen, vor allem der Kinder, die, fern des Elternhauses, von fremden, eine andere Sprache redenden Menschen gepflegt, einer ungewissen Zukunft entgegen sehen mussten.

Heimweh haben und dazu noch krank sein und auf höheren Befehl zurückgehalten werden, versteht nicht jeder – aber er: Freiherr Roeder von Diersburg verstand es. Obwohl er öfters mit Schwierigkeiten aller Art zu kämpfen hatte, besuchte er diese Armen fast täglich, und sein Besuch brachte jedes Mal Sonnenschein in die Säle – in die Herzen der Kleinen.

Er sprach gut französisch, hatte für jeden und jedes dieser Kleinen ein freundliches Wort oder einen Scherz und wusste immer wieder Mut zu machen. Ja, er konnte nicht scheiden, ohne sie noch väterlich zu ermahnen, auch das Abendgebet nicht zu vergessen und ab und zu einen Rosenkranz zu beten!

Als einmal Nahrungsorgen entstanden, konnte er es keineswegs mit dem Gewissen eines katholischen Malteserritters vereinigen, dass man diese Armen einfach hungern lasse und er fand immer wieder Mittel und Wege, Nahrungsmittel, ja sogar Schokolade, Zwieback usw. für seine „armen Teufel i. Disy“. wie er sie nannte, zu erhalten. Sogar ein Weihnachtsgeschenk brachte er den Kleinen. Das war nun nicht leicht und mehr als einer erstaunte, ob seines kühnen Gedankens, zum Französischen Bürgermeister zu gehen und Spielsachen zu erbetteln.

Aber es ging und die Freude leuchtete den Kleinen aus den Augen, wenn sie ihm bei jedem Besuch diese Spielsachen wieder zeigen konnten.

Freilich fehlte es diesem hochedlen Herrn nicht an Neidern, die ihm seine caritative Tätigkeit übel auszulegen versuchten, aber er ließ sich trotzdem nicht von seinem Werke abhalten, und der I. Gott, der alle Herzen kennt, wird es ihm lohnen.“ R.W.<sup>3</sup>

#### **Der Text auf der linken Tafel lautet:**

Hier ruht in Gott Maria Magdalena Luise Freifrau Roeder von Diersburg, Geb. Aymard Du Pressoir im III. Orden des Hl. Franziskus Schw. Felicia.  
\* zu Baden-Baden 26.6.1860 † Baden-Baden den 13. Mai 1941

#### **Zur Erläuterung:**

Aufgrund der Inschrift auf der Totentafel von Baronin Maria Magdalena Luise kann angenommen werden, dass sie nach dem Tode von Baron Felix in den III. Orden des hl. Franziskus eingetreten ist und dort den Namen Schwester Felicia angenommen hat. Der III. Orden des hl. Franziskus ist ein katholischer Laienorden außerhalb von Klöstern.

I.	Orden des hl. Franziskus:	Franziskaner	Männerorden
II.	Orden des hl. Franziskus:	Klarissen	Frauenorden
III.	Orden des hl. Franziskus:	für alle Weltleute	Männer und Frauen

Über die Familie von Roeder / Dupressoir wird im Zusammenhang mit dem Abriss der Villa der Familie von Roeder in der Kapuziner Straße in Baden-Baden im „Tagblatt“ am 7. Dezember 1964 berichtet:

Hier einige Auszüge:

„Am 15. Juni des Jahre 1858 traute Stadtpfarrer Großholz in der Stiftskirche die noch nicht ganz 21jährige Marie Hotz, Tochter des verstorbenen Besitzers des Badhotels „Badischer Hof“ Martin Hotz mit Jacques Emile Dupressoir, ein Sohn des Rentiers Aymard Simon Dupressoir und dessen Gattin Hortense geb. Bènazet. Trauzeugen waren Stadtdirektor Kuntz und Alois Rheingoldt, ein naher Verwandter von Marie Hotz, der zu dieser Zeit als Pächter den „Badischen Hof“ umtrieb.

Zwei Kinder wurden dem Ehepaar Dupressoir geboren. Der Sohn Edouard wurde nur 18 Jahre alt und beendete sein junges Leben selbst in Paris, ein Schicksalsschlag, der die Eltern zutiefst traf.

Die Tochter Marie Madèleine Luise, genannt Lulu, geb. am 26.6.1860, wurde so die letzte des Geschlechtes der Dupressoir.

Der Krieg von 1870 und die nachfolgende Aufhebung der Spielbank veränderte das Leben der Familie Dupressoir grundlegend. Sie wohnten nur noch vorübergehend in Baden-Baden. Mit fürstlichem Tross reiste man von Luxusbadeort zu Luxusbadeort und das Leben spielte sich in Cannes und Biarritz, in Paris und all den andern Plätzen ab, wo sich die große Welt traf. Maria (Lulu) nahm zeitweise ihre Baden-Badener Freundin für viele Monate auf diese Reisen mit.

Am 20. August 1884 starb Monsieur Dupressoir, er war 72 Jahre alt geworden. Nun waren Mutter und Tochter alleine.“

Im Bericht heißt es weiter:

„Lulu Dupressoir war für damalige Anschauungen nicht mehr die Jüngste, als sie, beinahe 27 Jahre alt, am 29.1.1887 sich mit Felix Wilhelm Karl Freiherr Roeder von Diersburg vermählte. Baron von Roeder gehörte in die alte Badische Adelsfamilie der Roeder, die in Diersburg bei Offenburg begütert sind.

In das Jahr nach dieser Eheschließung fällt die Planung der Villa in der Kapuziner Straße in Baden-Baden. Im Park des Hotels „Badischer Hof“ wurde die Villa auf einem daselbst bestehenden Kellerbau errichtet, der wohl noch aus der klösterlichen Vergangenheit des Badhotels stammte. Die Ideen zur Baugestaltung stammte weitgehend von Baron Roeder.

Bis 1913 blieb Marie Dupressoir, die Witwe des Spielbankpächters, Eigentümerin der Villa. Erst dann ließ sie sie ihrer Tochter Lulu überschreiben. Marie überlebte noch den ersten Weltkrieg und den Zusammenbruch ihrer Welt, sie überlebte ihren Schwiegersohn, der 1918 an einem Kriegsleiden starb, mit hohen Orden ausgezeichnet.

Am 17. Dezember 1921 schloss Marie Dupressoir, geb. Hotz, im Alter 84 Jahren für immer die Augen.

20 Jahre überlebte Lulu Roeder von Diersburg, die letzte Dupressoir, ihre Mutter. Kurz vor ihrem 81 Geburtstag, am 13. Mai 1941, starb sie und wurde, wie ihr Gatte, in Diersburg beigesetzt.

Nach ihrem Tode wurde die Villa verkauft. 1947 der Turm abgebrochen, eine Vorstufe für das, was jetzt das Schicksal des Hauses endgültig besiegelte. Die Villa Dupressoir, die Villa Roeder von Diersburg, ist nicht mehr“.<sup>4</sup>

1985, bei der Umgestaltung des Diersburger Friedhofes im Rahmen der Dorfentwicklung wurde die Felix-Kapelle renoviert und das Dach neu eingedeckt. Außerdem wurde eine neue Tür mit einer großen Glasscheibe eingebaut, damit man auch in das Innere der Kapelle sehen kann. Auch wurden die etwas ungeordnet ca. 10 Meter links vor der Kapelle stehenden Grabsteine verschiedener Verstorbener der Familie von Roeder, zusammen mit alten schmiedeeisernen Kreuzen, auf dem Platz neben der Felix-Kapelle aufgestellt.

### *Gallus-Kapelle Hofweier*

Der heilige Gallus ist der Patron der Pfarrkirche und Pfarrgemeinde Hofweier.

Die Kapelle steht am Ende der Dorfstraße in Hofweier im Bereich der Gallusquelle, die die Hofweierer Dorfbrunnen speist.

Die Kapelle wurde 1763 erbaut. Unter der Nische mit der Figur des hl. Gallus steht im Schlussstein des Torbogens, zwischen der Jahreszahl 1763 „St. Gallus bitte für uns“.



Es wird vermutet, dass die Kapelle gebaut wurde, um sakrale Gegenstände aus der alten Pfarrkirche aufzunehmen, die in der von 1763–1765 gebauten neuen und heutigen Pfarrkirche keine Verwendung mehr fanden.

Der Altar im Inneren der Kapelle stammt aus der alten Pfarrkirche. Auf dem Altarbild ist die hl. Agatha dargestellt. Sie schwebt auf einer Wolke, hält eine Kerze in der Hand und wird von zwei Engeln begleitet. Der eine Engel trägt einen Palmzweig und weist mit der rechten Hand zum Himmel, der andere Engel trägt ein Tablett mit den Brüsten der Heiligen.

Die Legende erzählt, dass Quintian, der römische Statthalter von Sizilien, Agatha die Brüste abschneiden ließ, weil sie ihm nicht zu Willen war.

Das hölzerne Standbild des hl. Gallus an der rechten Seite im Innern der Kapelle stand ursprünglich in der Nische über dem Eingang. Es ist deshalb durch Witterungseinflüsse stark beschädigt. Das jetzt in der Nische stehende Standbild ist eine Kopie.

Auf der linken Seite in der Kapelle ist der hl. Gallus auf einer Bildtafel dargestellt. Es ist eine Nachbildung des Originalgemäldes, das sich im Pfarrhaus befindet.<sup>5</sup>



Gallus-Kapelle



Altar in der Gallus-Kapelle

### Ölberg-Kapelle Niederschopfheim

Die Kapelle, auf „Schopfenerisch“ s'Kapellili genannt, steht an der Langgass bzw. an der Abzweigung der Hohl-gasse, die am ehemaligen Bergschlössle vorbei zur Kirche führt.

Diese Hohl-gasse hieß in früherer Zeit s'Käther-Gässli, weil das frühere Katharienenkloster in Straßburg dort ein Grundstück hatte, das sich heute im Besitz der Pfarrgemeinde befindet.

Die Kapelle wurde 1731 von Hans Adam Frantz gebaut, der mit einer Ursula Heitz verheiratet war.

Der Erbauer war der Vater des späteren Vogtes Johann Adam Frantz. Dieser war zunächst Stabhalter in Niederschopfheim (Stellvertreter des Vogtes) und hat 1754 den Baukontrakt mit Baumeister Franz Rudhard für den Neubau der Niederschopfheimer Kirche mitunterschrieben. Nach dem Tod des Vogtes Sebastian Erhard wurde Johann Adam Frantz 1765 Vogt. Er trat 1777 von seinem Amt zurück und starb 1786.

1936 wurden bei Rebumlegungen hinter der Kapelle Totengebeine in regelmäßiger Lage gefunden, es wurde jedoch nicht weiter nachgeforscht.

Der Niederschopfheimer Heimatforscher und Ehrenbürger Pfarrer Bartelt meinte, dass hier eine Begräbnisstätte für die Leute von der Burg Schopfheim auf dem Zixenberg gewesen sein könnte oder für gefallene Soldaten früherer Kriege.<sup>6</sup>



*Kapelle auf dem Ölberg*



*Marienbild im Ölberg-Kapelle*

In der Kapelle, die von Niederschopfheimer Bürgern immer wieder ausgeschmückt und mit Kerzen versehen wird steht ein Marienbild, das Spaziergänger zu einem kurzen Innehalt einlädt. Leider wird die Kapelle immer wieder von einigen Unvernünftigen verschmutzt oder das Inventar wird beschädigt, ohne zu bedenken, dass dieses über 270 Jahre alte Denkmal in einer durch die Folgen eines Krieges sehr armen Zeit von den Stiftern aus tiefem Glauben und zu Ehre Gottes erbaut wurde.

*Quellennachweis:*

- 1 Pfarrer Romer Diersburg: Erinnerungen aus der Kriegszeit 1914–1918 und Aufzeichnungen von Pfarrer Romer über die Lebensgeschichten der Freiherren Roeder von Diersburg.
- 2 Grundbuchakten der Gemeinde Diersburg.
- 3 Mitteilungen von Hans Freiherr Roeder von Diersburg, Wanfried-Völkershausen, Geschichte der Familie Roeder von Diersburg.
- 4 Tagblatt Baden-Baden 7.12.1964.
- 5 Prof. Dr. Otto Kähni, Hofweier in Geschichte und Gegenwart.
- 6 Pfarrer Wilhelm Bartelt, Heimatkunde von Niederschopfheim.